I.N. 30328

Hochgeehrter Herr!

Correspondenzen der „Presse" und der „Tagespresse" haben aus Graz über eine Aufführung von Griepenkerls „Robespierre" berichtet und dabei meines „Danton und Robespierre" in wohlmeinender Weise gedacht. Trotzdem wird die Nachricht, daß nicht meine, sondern Griepen-kerls Tragödie aufgeführt worden, als eine eclatante Bekräftigung der durch Laube und seine Nachbeter über das „Undramatische" und „Unwirksame" meines Stückes verbreiteten Ansichten aufgefaßt werden. Die einzig genügende Satisfaction für mich wäre gewesen, wenn man in jenen Correspondenzen die Thatsache mit-getheilt hätte, daß der Schauspieler Heiter erst dann nach Griepenkerls Tragödie für sein Benefiz griff, als ich meine auf dringendes Ersuchen schon halb und halb ertheilte Erlaubniß, „D. u. R." zu diesem Behufe zur Aufführung zu bringen, nach reifer Überlegung mit Entschiedenheit zurücknahm. Zur Constatierung dieser Thatsache mögen Sie gefälligst von beiliegendem Briefe Heiters Kenntniß nehmen.

Es liegt mir fern, der Publicistik Urtheile über mich zu insinuieren – ich habe dies auch

./.

kürzlich bewiesen, als ich, nachdem Sie mir Ihren
Vorsatz ausgesprochen, in der Allg. Ztg. zu Gunsten
meiner Tragödie das Wort zu ergreifen, es nicht wagte,
Ihnen die Ausführung dieses Vorhabens bittweise
nahezulegen – anders aber denke ich im Betreff von
<u>Thatsachen</u>, deren Mittheilung, wo sie falschen Ansichten
und Ausstreuungen gegenüber nöthig scheint, direkt
zu befördern ich nicht für unehrenhaft halte. So
erlaube ich mir an Sie, hochgeehrter Herr, die
Anfrage, ob ich Ihr Wohlwollen noch so weit
in Anspruch nehmen darf, Sie zu veranlassen,
in einer kurzen Notiz der „N. fr. Pr." der hiesigen
„Robespierre"-Aufführung mit dem Beifügen zu
gedenken, daß Hr. Heiter dies Stück wählte, weil
durch meinen „D. u. R." das Interesse für den Stoff
wachgerufen war, meine Tragödie selbst aber nicht
aufgeführt werden konnte, ~~da~~ ich die gewünschte
Erlaubniß dazu mit Rücksicht auf die sich ergebenden
Schwierigkeiten verweigerte.

Hr. Laube hat es sehr lächerlich gemacht, daß ich
mich im Vorwort zu D.u.R. gegen eine Aufführung

erwachte. Obige Mittheilung dürfte beweisen, daß ich nicht so grundlos handelte, wie Hr. Laube meint.

Ich habe die Genugthuung gehabt, bei Gelegenheit der Aufführung des Griepenkerl'schen Werkes von der hiesigen Kritik hervorgehoben zu sehen, daß durch diese Aufführung die gute Meinung, welcher „D. u. R." von Anfang an hier begegnet, verstärkt worden ist. Überhaupt mehren sich täglich die günstigen Stimmen – vorläufig aus dem Publikum – ich hoffe, auch in der Kritik wird ein Umschwung nicht ausbleiben, sobald nur erst Einer den Muth gehabt haben wird mich zu loben. –

Entschuldigen Sie freundlich, hochgeehrter Herr, meine obige Bitte, wenn Sie selbe nicht gewähren können!

In aufrichtiger Hochachtung und Ergebenheit

Ihr

Robert Hamerling

Graz 27. Dez. 70.